Bunte Kriegs-Chronik aus deutschen Landen

Nikolai, der Deutschenhasser.

Die Kamarilla.

Wie dem Friedenszar die Idee des Weltkrieges eingeredet wurde.

Der alt Kriegsminister in Rußland (Abgeordneter Dr. E. M. Hoffmann-Bonn schreibt):

Der Zweifelnstand, der die Kriegslust angeredet hat, ist für das arme Rußland kein Schlagwort und hin der Kriegstag, der ist ein Begriff. Eine Gruppe hochstehender und einflußreicher Persönlichkeiten aus den Kreisen des Hofes, der Armee, des Reichsrathes, der Kirche und der Presse hat aus der Idee ein Ideal gemacht, suchte und fand ein Gutheißen und einen Führer. Von dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch hat man in Zeiten des Friedens wenig gehört, das Verursachen brauchen konnte. Man erzählte von ihm und seinen Großtaten zahlreiche Anekdoten, und es ist sehr charakteristisch, daß in den meisten dieser Episoden aus dem militärischen Leben der Großfürsten die patriarchalische Sitte der Ertheilung von Backenstreichen die Hauptrolle spielte. Damit wurde eben die Beliebtheit des „langen Generals" illustrirt. Als die Hofkamarilla die Zeit gekommen fand, um dem Friedenszaren klar zu machen, daß die Idee des ewigen Friedens eine Utopie sei, und nach einer Persönlichkeit Umschau hielt, die mächtig und populär genug erschien, um den Kaiser zu einer neuen „Ueberzeugung" zu führen, fiel ihre Wahl auf Nikolai Nikolajewitsch. Das konnte nur insofern wundernehmen, als alle Welt wußte, daß die Beliebtheit des Großfürsten an allerhöchster Stelle nicht gern gesehen wurde. Aber Nikolai Nikolajewitsch und sein Gefolge kamen nicht ohne Begleitung: mit ihnen war der zu neuem Leben erwachte Panslawismus, dem man ein neues Gewand angezogen hatte — den Deutschenhaß. So wurde der Generalissimus geschaffen.

Bald erwies sich, daß der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch der rechte Mann am rechten Platze war. Skrupellos machte er sich an die Arbeit, eine Idee, die einer gewissen Größe nicht entbehrt, zu erniedrigen und den breiten Volksmassen geläufig zu machen, um jeden Preis, mit allen Mitteln. Wir, die wir seit langen Jahren in Rußland lebten, wir wußten wohl, daß in gewissen, wenig oder gar nicht gebildeten kaufmännischen Kreisen eine Art von Mißbehagen gegenüber dem deutschen Konkurrenten verbreitet war. Dann mag es wohl auch unter den ausgedienten Militärs, die sich bei Plewna ein steifes Bein geholt haben und Mittags am Stock über den Newski humpelten, Verächter des Deutschthums gegeben haben. Man glaube aber ja nicht, daß die Masse des russischen Volkes, die Bauern, bis zum Kriegsbeginn Haß gegen die Njemzij, die sie nur selten zu sehen bekamen, gekannt haben. Als man uns deutsche Kriegsgefangene zu Beginn des Krieges von Dorf zu Dorf schleppte, haben wir in der bäuerlichen Bevölkerung von einer Abneigung kaum ein anderes Zeugnis gesehen, als ein paar halb im Scherz geworfene Schneebälle. Es spricht für das Bestehen eines fest umrahmten Systems und dessen rücksichtslose Entwicklung, daß heute, nach neun Monaten Krieg, die Propaganda des Großfürsten und derer um ihn schon recht hübsche Erfolge aufzuweisen hat. Heute weiß man auch schon in den Dörfern der Serjänen und in den Tundren des herrlichen Gouvernements Archangelsk, daß die Deutschen die Verwundeten mißhandeln und tödten, gar nicht zu reden von den Greueln, unter denen das eroberte Westpolen stöhnt. Die sehr ehrenwerthe Petersburger Telegraphenagentur verbreitete vor Monatsfrist ein Telegramm in der Presse, in dem es hieß, der Jefim Grigorewitsch Popow sei in Gegenwart eines deutschen Offiziers von deutschen Soldaten seiner Zunge beraubt worden, weil er sich als braver Russe und Beamter geweigert habe, über die militärische Stellung seiner Landsleute Auskunft zu geben. Es sei ihm geglückt, dem Feinde zu entkommen. Nun sei er wieder bei den Seinen, im Lazarett. Nikolai Nikolajewitsch, der erlauchte Höchstkommandirende, habe den Zaren gebeten, dem Braven die doppelte Pension zu gewähren. Was denn auch genehmigt worden sei. Namen beweisen — sagt das System des Großfürsten. Man giebt der erbärmlichen Erfindung Einzelheiten, nennt Namen — was braucht es mehr, um einer haßgetränkten, käuflichen Presse Stoff zu einer Serie von Schmähartikeln zu liefern? Das Bedenkliche aber ist, daß das Lügentelegramm der Agentur auch die Provinzpresse zierte und in sämmtlichen Gouvernementszeitungen ex officio abgedruckt wurde. Mit Entrüstung erzählte uns die Dame, bei der wir zu Mittag speisten, die Wittwe eines hohen russischen Militärs, eine ruhige und ganz respektable Frau, ein ihr befreundeter Arzt, der soeben vom Kriegsschauplatz zurückgekehrt sei, habe ihr mitgetheilt, daß täglich Soldaten mit abgeschnittenen Ohren eingeliefert würden. Das bekamen wir bereits einige Tage nach dem Jungengerücht der Agentur zu hören. So wird Schule gemacht. Man mag sich vorstellen, wie die Wirkung solcher Märchen auf den Bauern im Dorfe ist.

Das System des Großfürsten, das roh in seinen Mitteln ist, zeigt sich ebenso roh und rücksichtslos in der Wahl der Personen, gegen die es sich richtet. Deutsch ist, was einen deutschklingenden Namen trägt. Pereat. Nach der ersten Niederlage bei Kalisch ist das unbestreitbar. Von einer [illegible] Kosaken [illegible] Offiziere [illegible] Kosaken [illegible] Kosaken [illegible] Kosaken